

Think-Tank-Corner

Weltweites Think-Tank-Ranking 2011

Am 18. Januar 2012 präsentierte in Washington DC das Think Tanks and Civil Society Program der University of Pennsylvania unter der Leitung von James McGann im sechsten Jahr in Folge das weltweite Think-Tank-Ranking 2011 *Global Go To Think Tank Index Report*. Das im Bericht enthaltene Ranking in 30 verschiedenen Kategorien beruht auf einer alljährlichen Befragung von nahezu 1500 Fachleuten aus Wissenschaft, Medien, Politik und Verwaltung sowie aus der Think-Tank-Branche selbst. (Auch der Verfasser des Corners gehört zur Gruppe der Befragten.) Ziel der Unternehmung ist die Erstellung eines Rankings der wichtigsten und angesehensten Think-Tanks allgemein, in verschiedenen Weltregionen, in Themensparten sowie zu einigen Sonderkategorien. Die Methode des Ranking ist in Fachkreisen durchaus umstritten, aber das Unternehmen ist konkurrenzlos und viele Think-Tanks mit guten Ergebnissen nutzen ihr Abschneiden für die Eigenwerbung,

Der Studie zufolge existieren auf der Welt über 6500 Think-Tanks, davon 30 Prozent in Nordamerika und 27 Prozent in Europa. Diese übertrieben anmutenden Zahlen kommen durch eine extrem breite Definition dessen, was einen Think-Tank ausmacht, zustande. So erscheinen in der Studie McGanns auch Einrichtungen wie Amnesty International oder Transparency International, die eher den Nichtregierungsorganisationen zuzuordnen wären als praxisbezogenen Forschungseinrichtungen. Doch selbst wenn man die absoluten Zahlen des Reports anzweifelt, geben sie die Proportionen der weltweiten Think-Tank-Szene zutreffend wieder: Die USA führen, Europa ist dicht dahinter, Asien holt auf. In Deutschland existieren knapp 200 Think-Tanks, selbst in der Schweiz sollen es mehr als 50 sein, wenn man der Studie McGanns Glauben schenkt. Nach Branchengröße steht Deutschland in Europa hinter Großbritannien auf Platz 2, die Schweiz immerhin auf Platz 5. Nur in vier Staaten (USA, Indien, China und Großbritannien) soll es mehr Think-Tanks geben als in Deutschland.

Auch 2011 bestand die weltweite Spitzengruppe in fast allen Kategorien überwiegend aus amerikanischen und britischen Think-Tanks, zu denen sich einige transnational arbeitende Institute aus Brüssel, Schweden und der Schweiz gesellen. Als weltweit wichtigster Think-Tank gilt 2011 erneut die Brookings Institution in Washington DC. Auch US-Einrichtungen wie das Carnegie Endowment for International Peace oder der Council on Foreign Relations gehören zur weltweiten Spitzengruppe. Die am höchsten gerankten Think-Tanks außerhalb der USA sind das Royal Institute of International Affairs (Chatham House) in London und das Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI).

Zu den höchstplazierten Think-Tanks aus Deutschland zählen u.a. das Max Planck Institut für Gesellschaftsforschung in Köln, die Bertelsmann Stiftung, die Stiftung Wissenschaft und Politik und die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik, das Kieler Weltwirtschaftsinstitut, aber auch die Nichtregierungsorganisation Transparency International (Berlin) sowie

die parteinahen politischen Stiftungen Friedrich-Ebert, Konrad-Adenauer und Heinrich-Böll.

Think-Tanks und Stiftungen in Deutschland

In das Verhältnis von Think-Tanks und Stiftungen in Deutschland kommt Bewegung. Immer mehr in Deutschland beheimatete Stiftungen glauben, durch die Förderung von Think-Tanks eine besonders nachhaltige Wirkung erzielen zu können. Dies ist eines von mehreren Ergebnissen der vom Bundesverband Deutscher Stiftungen und der Vodafone Stiftung Deutschland erstellten und am 19. Januar 2012 in Berlin vorgestellten Studie *Denken fördern – Think Tanks als Instrumente wirkungsvoller Stiftungsarbeit*. Die Studie kulminiert in neun Empfehlungspunkten, wie Stiftungen durch die Förderung von Think-Tanks den Wettbewerb der Ideen beleben können. Neben dem Finden und der strategischen Herangehensweise an ein Thema, das sich für die jeweilige Stiftung besonders gut eignet, empfehlen die Autorinnen Karola Merai, Juliane Metzner-Kläring, Susanne Schröder und Sabine Sütterlin von Stiftungen und Think-Tanks Mut zum eigenen Standpunkt, womit weniger weltanschauliche Festlegungen gemeint sind, als eher gezielte Provokationen, die Thematisierung unbequemer Sachfragen sowie unkonventionelle Herangehensweisen. Angemahnt wird ferner eine nachhaltige und längerfristige Finanzierung von Think-Tanks statt der bisher üblichen kurzfristigen Projektfinanzierung. Sollte diese Empfehlung umgesetzt werden, dürfte dies diejenigen Think-Tanks in Deutschland, die nicht primär von öffentlichen Geldern gefördert werden, spürbar stärken.

Festgestellt wird ferner, dass es für Stiftungen keinen Königsweg bei der Unterstützung von Think-Tanks gibt, denn mindestens drei Wege sind prinzipiell möglich: Stiftungen können bestehende Think-Tanks unterstützen, sie können neue Think-Tanks gründen oder als operative Stiftung selbst Think-Tank-Aktivitäten entfalten. Die lesenswerte und empirisch gut gesetzte Studie enthält auch zahlreiche Praxisbeispiele gelungener Stiftungs- und Think-Tank-Aktivitäten aus Deutschland, den USA und Großbritannien.

In einer der nächsten ZPB-Ausgaben wird die Projektleiterin Juliane Metzner-Kläring Befunde einer empirischen Befragung unter deutschen Stiftungsleitungen zu Think-Tank-Aktivitäten, die im Rahmen der Studie entstand, ausführlicher vorstellen.

Martin Thunert, Heidelberg Center for American Studies, Germany
E-Mail: Martin.Thunert@t-online.de